Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 7-8

Nachruf: Abschied von Freunden : Elsa Pavoni-Lezzi (1903-1972)
Autor: Furrer, Paul / Furrer, Millicent

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7. Juni («Der Bund», Nr. 131) zur Bernischen Friedenswoche 72 betrübte sie sehr, weil darin den Veranstaltern der Friedenswoche der Vorwurf ideologischer Polemik gemacht wurde, wodurch der Name von Gertrud Kurz mißbraucht worden sei. Diese Anklage wollte Mutter Kurz nicht auf ihrem jüngsten Kinde sitzen lassen und schrieb einen ausführlichen Brief, worin sie ihr Vertrauen in dieses Kind darlegte.

Wird es wohl möglich sein, daß dieses vom Tode besiegelte Bekenntnis der zunehmenden Verhärtung gegenüber der Friedensarbeit in unserem Lande Einhalt gebietet? Wird es möglich sein, daß die Menschen, die sich mit allen Kräften für den Frieden einsetzen, nicht mehr «entweder als harmlose Schwärmer oder als ganz und gar nicht harmlose Linksstehende» angesehen werden? Dies wäre der Ausdruck wirklicher Dankbarkeit für das Gesamtwerk der mutigen Friedeschafferin.

Berthe Wicke

Elsa Pavoni-Lezzi †

In Elsa Pavoni-Lezzi ist am 29. Juni 1972 noch eine Kämpferin für den Frieden, die den «Neuen Wegen» besonders nahe stand, zur ewigen Ruhe eingegangen. Elsa Pavoni wurde am 3. Juni 1903 in Gallipoli, Süditalien, geboren.Infolge der dortigen schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse übersiedelte sie mit ihrer Familie 1908 nach der Schweiz, wo ihr Vater als tüchtiger Schneider Arbeit fand. Er gehörte zu den ersten Mitgliedern der Sozialistischen Partei in Süditalien und kämpfte leidenschaftlich für soziale Gerechtigkeit und später, mit politischen Flüchtlingen zusammen, gegen den Faschismus.

Elsa Pavoni hätte gerne Geschichte und Sprachen studiert, aber die Notlage der Nachkriegszeit lastete auch auf ihrer Familie und zwang sie, die Handelsschule zu verlassen. Sie fand glücklicherweise ihrer Natur zusagende Arbeit bei der Stiftung Pro Juventute, bis zu ihrer Verheiratung im Jahre 1928. Während des Zweiten Weltkrieges wirkte Elsa Pavoni auch als Personal-Fürsorgerin beim Lebensmittel-Verein Zürich.

Wie ihre Eltern stand die Verstorbene in enger Verbindung mit der italienischen evangelischen Kirche. Von grundlegender Bedeutung wurde für Elsa Pavoni und ihren Gatten die Mitarbeit in der Religiös-sozialen Bewegung. Im Kreis um Leonhard Ragaz und Clara Ragaz empfingen sie beide entscheidende Impulse für ihre Lebensgestaltung. So traten beide 1928 der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz bei, Elsa Pavoni wirkte während Jahrzehnten in der Sozialistischen Frauenbewegung aktiv mit. Von sozialistischem Geiste geprägt war auch ihre Mitarbeit in der Kreisschulpflege Uto. In den letzten Jahren wurde Elsa Pavoni die Friedensarbeit immer mehr zum zentralen Anliegen. Der Schweizerische Friedensrat, in welchem sie als Vertreterin der «Freunde der 'Neuen Wege'» mitwirkte, wie die Internationale Frauenliga für Frieden

und Freiheit, erfuhren durch ihre markante Persönlichkeit eine echte Bereicherung.

Familie, Verwandte und Freundeskreis wurde aus dem selben Boden genährt und gepflegt wie der soziale Kampf. Ihr Haus stand jedermann offen, ganz besonders auch Menschen, die in irgend einer Weise Hilfe nötig hatten. Es ist schon richtig, was eine Freundin ihr in einem ihrer letzten Briefe schrieb: «Ich habe immer bewundert, wie Du die Hingabe an Deine Familie mit der Hingabe an die Welt-Familie zu verbinden verstandest.»

Während der letzten Jahre griffen mehrmals Unfälle und schließlich schwere Krankheit in das Leben der Verstorbenen ein. Dennoch nahm sie bis in die letzte Stunde Anteil am Ergehen ihrer Lieben wie am Weltgeschehen.

Elsa Pavoni arbeitete im Dienste der Armen und Entrechteten. Die Worte Nyereres («Neue Wege», Mai 1972), die sie einige Wochen vor ihrem Tode las, drückten, wie sie selbst gestand, voll und deutlich aus, was sie sagen wollte. Paul und Millicent Furrer

Johann Wenk-Rösler †, St. Gallen

Nach schweren Krankheitstagen verschied Hans Wenk im 72. Altersjahr. Er war mit den «Neuen Wegen» und dem religiösen Sozialismus sehr verbunden, vor allem seit er Gesinnungsfreund und Mitstreiter von Franz Schmidt und Hugo Kramer geworden war. Mit Hugo Kramer blieb er bis zu dessen Tod in freundschaftlichem Kontakt.

Hans Wenk hat sich unermüdlich für soziale Gerechtigkeit eingesetzt, ja er hat sich oftmals dafür aufgeopfert. So wirkte er gleicherweise in der Sozialdemokratischen Partei wie in der evangelischen Landeskirche. Mit mutigen Voten setzte er sich ein, wo er sah, daß die Partei oder die Kirche sich zu wenig entschieden für ihre Ziele einzusetzen wagte. Er war ein kämpferischer Pazifist. Als es galt, gegen eine atomare Aufrüstung der Schweiz zu protestieren, ist er wie ein Junger an den Ostermärschen mitmarschiert. Kurz bevor er sich in Spitalpflege begeben mußte, konnte er noch an der Wochenendtagung in Arbon über die Frage des politischen Engagements der Kirche teilnehmen. Er hat sich noch richtig freuen können, daß vieles in Bewegung gekommen ist und daß vor allem die Jungen sich für eine Zukunft der Menschenwürde und der weltweiten Gerechtigkeit einsetzen.

Hans Wenk war Handwerker. Unermüdlich hat er sich weitergebildet und sich auf dem Laufenden gehalten über das, was sich in Politik und Geistesleben tut. Seine Gesinnung und sein Wirken fand denn auch darin Anerkennung, daß er zum Bezirksrichter gewählt wurde. Immer setzte er sich für die Mitmenschen ein und suchte ihre Probleme zu verstehen. In St. Gallen vermissen wir unsern lieben Gesinnungsfreund, aber wir danken für sein Wirken. Fridolin Trüb